

Auf engstem Raum

Drei Künstlerinnen stellen in „Haus 10“ aus

Fürstenfeldbruck ■ Der spannende Idee von Stephanie von Hoyos über einen längeren Zeitraum zusammen in den Räumen von „Haus 10“ zu arbeiten, folgten die Malerinnen Annunziata Foresti und Linde Mix (MUKI) nicht ganz frei von Bedenken. Drei Frauen auf engstem Raum. Würde die ständige Nähe zueinander nicht enervierend sein? Würden sie es ertragen, dass einem „ständig jemand über die Schulter schaut?“ Die neuen Arbeiten der drei Künstlerinnen belegen, dass diese Zweifel offensichtlich schnell beiseite gelegt wurden.

Hoyos, die seit längerem an Horizontalen gearbeitet hatte, reagierte auf neue Impulse ihrer Kolleginnen mit einer eindrucksvollen Reihe von Blockbildern. Riesige Felsformationen inmitten der Landschaft erinnern an Stonehenge oder die Felsburgen der Inkas. Ihre zweigeteilte Installation „Verlassen“ berichtet vom Leidensweg der Mutter, die 1945 mit ihren beiden Töchtern nach Schlesien nach Niederbayern flüchten musste und dort eine neue Heimat fand. An die Ausstellungswand hat von Hoyos ein großformatiges Tagebuch angebracht und spricht

über ihre Erlebnisse und Empfindungen während der Quarantäne.

Als Pendant dazu hat Annunziata Foresti ein Bildertagebuch mit rund 180 Diapositiven angelegt, die das „Zusammenleben“ während dieser Zeit dokumentieren. Sie hatte in „Haus 10“ den Platz, den sie für ihre temperamentvolle Arbeitsweise und aufwändig gestalteten Gemälde benötigt. Um die starken Verwischungen und Farbverläufe ihrer Landschafts- und Seebilder zu erzielen, muss sie diese mehrfach drehen und wenden und mit Wasser- und Tusche übergeben. Ihre Motive liegen hinter einer „Regenwand“ oder verborgen sich unter darüber gelegten Farbschichten. Rose Ausländers wunderbares Gedicht „Im Zimmer“ hat sie fotografisch visualisiert. Der kleinste Raum der Kulturwerkstatt bot hierfür die perfekte Lokalität.

In Quarantäne

Linde Mix (MUKI) hat sich wirklich in Quarantäne gegeben. Sie schlug ihr Lager in „Haus 10“ auf, nahm sich eine Auszeit von ihrem heimischen sozialen Umfeld und kommunizierte mit der Außenwelt mittels überdimensionaler „Postkarten“. Ihre Arbeiten erzählen die Geschichte von Amará – eine Frau, der in bestimmten Zeiten keine Sprache zur Verfügung steht. Anfangs kreiert Amará mit bloßen Händen und Kreide noch „schüchterne“ Gemälde, auf denen blasser Farben und kleine Motive überwiegen. Später dominieren große schwingvolle Bewegungen und kräftige Farben, die mit glänzenden Gold- und Silbertönen angereichert werden.

Quarantäne – ein gelungenes Experiment. Einzig der Versuch, ein gemeinsames Gemälde zu kreieren, scheiterte kläglich – es sah „einfach scheußlich aus“. So formierten die Malerinnen kurz- und langfristige Einzelarbeiten zu einem Triptychon, das im Eingangsreich nachhaltig demonstriert: Drei Künstlerinnen – gemeinsam und doch getrennt.

ANGELIKA STEER

■ Bis 27. September, geöffnet Fr 16 bis 18, Sa/So 10 bis 18 Uhr.



Annunziata Foresti, Stephanie von Hoyos und Linde Mix (v.li.) stellen in „Haus 10“ (Fürstenfeld) aus. Foto: Reger

Lesung mit Manfred Erdmann

Gröbenzell ■ Unter dem Motto „Lachen ist gesund – Sport ist – nicht immer – gesund“ liest der Schauspieler Manfred Erdmann am Donnerstag, 24. September, heitere Texte über die Leibesertüchtigung und ihre Folgen von Eugen Roth, Heinz Erhardt, Robert Gernhardt und anderen. Die vom Kirchenbauverein veranstaltete Lesung findet am Donnerstag, 24. September, im Bürgerhaus statt. Beginn: 19.30 Uhr. SZ

Gitarist Sariola gastiert in Maisach

Maisach ■ Der finnische Gitarrist Petteri Sariola gibt am Freitag, 18. September, ein Konzert im Bräustüberl. Im Jahr 2005 wurde Sariola als bisher jüngster Musiker (noch vor dem Konservatoriums-Abschluss) mit dem „Nokia Young Talent“ ausgezeichnet. Das Solokonzert beginnt um 20 Uhr. Karten gibt es im Vorverkauf unter der Tel.-Nummer 08141/94210. Restkarten sind an der Abendkasse erhältlich. ink

Jazz-Quartett in Fürstenfeld



In der Reihe „JazzFirst“ gastiert am Donnerstag, 17. September, das Elina Duni Quartet im Kleinen Saal vom Veranstaltungsforum Fürstenfeld. Das Konzert mit Elina Duni (vocal), Colin Vallon (piano), Bänz Oester (bass), Norbert Pfammatter (drums) beginnt um 20 Uhr. Die stilistische Bandbreite der Gruppe reicht von italienischer Canzone über südosteuropäische Volksmusik bis zu folkloristischen Improvisationen. Karten gibt es unter der Tel.-Nr. 08141/6665-444. SZ/F.: p

Haydn und Mozart im Musikhaus

Grafrath ■ Werke von Joseph Haydn und dessen Zeitgenossen stehen auf dem Programm eines Kammerkonzerts am Samstag, 26. September, im Musikhaus Marthashofen. Es musizieren Rebecca Maurer (sie spielt auf einem Original-Hammerflügel von Michael Rosenberg, Wien 1805) und Hausherr Reinhold J. Buhl (er spielt auf einem Violoncello von Vincenzo Rugieri, Cremona 1710). Das Kammerkonzert im Rahmen des Haydn-Jahres beginnt um 17 Uhr. Zu hören sind Kompositionen von Thomas Haigh, Joseph Hayden, Bonifazio Asioli und Wolfgang Amadeus Mozart. Der Eintritt ist frei. ink

Erntedankfest und Museumsrundgang

Schöngesing ■ Am Sonntag, 20. September, feiert der Förderverein das Erntedankfest (Beginn: 10 Uhr) unter dem Feldkreuz am Bauernhofmuseum Jexhof. Um 14 Uhr wird die Führung „Der Abt kommt“ angeboten. Die Geschichte des Jexhofes ist geprägt durch seine Zugehörigkeit zum mächtigen Kloster Fürstenfeld. Graf-rather Schauspieler unter der Leitung von Günter Mayr nehmen die Besucher mit auf eine Zeitreise und führen ihnen in einem szenischen Spiel das Verhältnis von Feudalherrn und Untertanen in der ländlichen Gesellschaft vor 1800 vor Augen. Die Führung ist kostenlos. SZ



Premiere mit Martin Schmitt

Mit Jazz und Blues eröffnete der Pianist Martin Schmitt am Wochenende den neuen Kultursaal im Gröbenzeller „Stockwerk“ an der Oppelner Straße. Im „alten“ Kultursaal an der Industriestraße gibt es am Freitag, 18. September, wieder ein Konzert: Unter dem Motto „organ meets wine“ spielt Organist Heinrich Wimmer „weinselige“ Werke von Will-scher, Jacob und Hielscher. In der Pause und nach dem Konzert (Beginn: 20 Uhr) findet eine Weinprobe statt. Karten unter Telefon 08142/500 369 oder E-Mail reservierung@stockwerk.de Foto: Reger

Aus dem Speiseplan der Römer

Kräuter, Käse und Würzwein

Kreisheimatpfleger Drexler führt am Denkmaltag in die Essgewohnheiten der Vorfahren ein

Fürstenfeldbruck ■ Allerlei appetitliche Düfte weisen am Tag des offenen Denkmals den Weg zu einer ganz besonderen Führung im Brucker Stadtmuseum. Ganz oben nämlich, in der archäologischen Abteilung, nimmt Toni Drexler die Besucher mit auf eine „historisch-kulinarische Zeitreise“. Und der Kreisheimatpfleger hat es sich nicht nehmen lassen, zu jeder der geschichtlichen Stationen eine Kostprobe dessen vorzubereiten, was anhand von Funden bewiesenermaßen bei Steinzeitmenschen, Kelten oder mittelalterlichen Burgherren auf dem Speiseplan stand.

„Essen und Trinken in der Vor- und Frühgeschichte gilt als wichtiger Lebens- und Kulturbereich“, beginnt Drexler. Den Zuhörern wird schnell klar, dass man im Brucker Landkreis auf geschichtlich interessantem Boden lebt. Und dass kostbares Wissen vor allem den Entdeckungen einiger begeisteter, hier ansässiger Archäologen und Historiker zu verdanken ist.

Im Haspelmoor fanden sie kleine Steinwerkzeuge und Pfeilspitzen. „Das sind Überbleibsel der letzten Jäger und Sammler“, erklärt der Experte. Als in der Mit-

telsteinzeit der Waldbestand zunahm und die Großwildjagd erschwerter, verweilten die Menschen länger an einem Ort und änderten ihre Essgewohnheiten: Weniger Fleisch, mehr Fisch, viel pflanzliche Nahrung, vor allem die ölhaltige Haselnuss. Wie Pol-

lenfunde beweisen, war der Strauch damals sehr verbreitet.

Im Neolithikum wurden die Menschen sesshaft. Die Funde vom Herzlich bei Moorenweis belegen, dass zu ihrer Nahrung drei Getreidesorten, darunter Gerste, gehörten, sowie Schlafmohn, „im-



Rolf Marquardt und Toni Drexler (v.re.) boten im Stadtmuseum Kulinarisches beim Tag des offenen Denkmals an. Foto: Reger

Fotoclub stellt in der Bibliothek aus

Germering ■ „Licht und Schatten“ ist der Titel der Jahresausstellung des Germeringer Fotoclubs, die am Freitag, 18. September, in der Stadtbibliothek eröffnet wird. Mehr als 70 großformatige Aufnahmen von 25 Mitgliedern illustrieren dieses Ur-Thema der Fotografie. Zum Programm der Eröffnung (Beginn: 19 Uhr) steuern GFC-Fotografen auch diesmal wieder eine Reihe kurzer Beamer-Shows bei. Neben bodenständig-bayerischen Themen sind Tiergeschichten vom Bodensee und aus Namibia zu sehen, die Makro-Beobachtung tanzender farbiger Wassertropfen sowie eine Hommage an den Gluteus Maximus. Die Ausstellung ist bis zum 16. Oktober (geöffnet Di 11 bis 20, Mi bis Fr 11 bis 19 Uhr) zu sehen. SZ

Wencke Myhre im Orlandosaal

Germering ■ „Er steht im Tor, im Tor, im Tor und ich dahinter“ und „Er hat ein knallrotes Gummiboot“ sind Kult und beliebte Party-Hits. Die Interpretin dieser Schlager ist die norwegische Sängerin Wencke Myhre. Mitte der 70er Jahre erhielt sie im ZDF Einschaltquoten von 54 Prozent, 1977 wurde die Sängerin und Schauspielerin als beliebtester weiblicher Showstar mit der Goldenen Kamera ausgezeichnet. Jetzt kommt Myhre nach Germering: Am Freitag, 18. September, gastiert sie zusammen mit dem Kampan Janitsja-Orchester (Oslo) im Orlandosaal. Der Auftritt im Orlandosaal beginnt um 20 Uhr. Karten bei München Ticket (Tel.-Nr. 0180/54818181) und unter Tel. 089/894 9015). ink

„Marienhof“-Mimen spielen Theater

Puchheim ■ Viele Darsteller aus der ARD-Serie „Marienhof“ haben ihre Wurzeln im Theater. Auf die Idee, gemeinsam ein Theaterstück auf die Beine zu stellen, kamen sie Mitte des Jahres 2008. Sie entschieden sich für Peter Shaffers „Komödie im Dunkeln“ (Black Comedy). Der Großteil der Einnahmen wird der Stiftung „Humor hilft Heilen“ gespendet (Informationen unter: www.humorhilft-heilen.de). Zum Inhalt: London, Mitte der 60er Jahre. Ein Stromausfall versetzt den jungen Künstler Brindley Miller und seine Freundin Carol in Panik – denn sie erwarten wichtigen Besuch. Aktuelle Informationen zum Stück: www.blackcomedy.de. Beginn: 20 Uhr. Karten im Puc (Tel. 089/890 2540). SZ

Nachwuchsautorin aus Germering liest

Germering/München ■ Die Fantasy-Autorin Jenny-Mai Nuyen liest am heutigen Dienstag im Münchner Ampere (Zellstr. 4) aus ihrem neuen Buch „Feenlicht“, dem ersten Band der Trilogie „Die Sturmjäger von Aradon“. Die Deutsch-Vietnamesin aus Germering ist zwar erst 21 Jahre alt, hat jedoch schon mehrere Bücher veröffentlicht. Neben Nuyen stellt Teenie-Star François Goeske (20 aus München seinen Film „Summertime Blues“ vor und zeigt einzelne Ausschnitte. In kurzen Talk-Runden werden Goeske und Nuyen erzählen, wie sie sich ihren Erfolg erarbeitet haben und wie er ihr Leben verändert hat. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr, Karten gibt es für sieben Euro an der Abendkasse. lod

Lebkuchen und Weißbier

Kreisarchivarin Birgitta Klemenz führt in die Brucker Welt der Brauhäuser und Gaststätten ein

Fürstenfeldbruck ■ Wie hat man einst in Bruck gespeist, gebadet und geschlafen? Am „Tag des offenen Denkmals“ führte Historikerin und Kreisarchivarin Birgitta Klemenz durch die Altstadt. Und auch hier staunten An-sässige über die Geschichten, die alte Häuser, Straßen und Brücken „erzählten“ (siehe auch oben stehenden Bericht).

Ein Exkurs über die Urbesiedlung rund um die Amperbrücke vermittelt die Anfänge der heutigen Stadt. „Orte des Genusses“, so das Tagesthema, waren sicher die ersten Brau- und Wirtshäuser rund um die Zollstation. Doch wo verstecken sich die ehemaligen Brauereien? Zunächst führt Birgitta Klemenz zum „Jungbräu“, auch „Kratzer“ oder „Storchenswirt“ genannt, an der Ecke der heutigen Kirchstraße (heute Hypobank). Daran erinnert das Zunftzeichen, ein goldener Storch, als Symbol für die zahlreichen hier veranstalteten Tausfessen. Der „Bichlerbräu“, heute Hauptstraße 14, war einst ein beliebter Treffpunkt. Er-

gänzt wurde er später durch eine Metzgerei in dem schmalbrüstigen roten Haus daneben – jetzt eine Bäckerei.

Auf der anderen Straßenseite steht auf einem breiten Gebäude der Name „Marthabrau“. Das letzte Brauhaus der Stadt wurde aber vor vielen Jahren ortsausswärts an die Augsburger Straße verlegt. Auf veritable Orte des Genusses weisen schöne Mosaik auf den Häusern Nr. 15 und 17 hin: Hier bestand viele Jahre lang das Cafe Brameshuber samt Konditorei, früher auch Lebzelterei, nebst herrlichem Gastgarten. Nicht erst, als das heutige Hotel Post 1569 zur Posthalterei erklärt wurde, diente es als Herberge sowie als Umkleekabinen für müde Pferde.

In den idyllischen Innenhof der Wirtschaft dringt der Straßenlärm eines spätsommerlichen Ausfluges kaum, und die Stadtführerin gibt einige Rezeptpreise, die einst für illustre Gäste kreiert wurden. Im „Bausewein“-Haus an der Ecke zur Viehmarktstraße befand sich ein-

mal eine „Weißbierzapflerei“ – früher waren Brau- und Ausschankrecht strikt getrennt.

Vom heutigen Silbersteg aus konnte man einstmal viele Badehäuschen am Ufer sehen. „Um die vorige Jahrhundertwende wurde der Fluss als heilkräftig gepriesen“, so Klemenz. Und weil der damalige Bürgermeister von Bad Wörthshofener Zuständen träumte, ließ er den heutigen Stadtpark anlegen. Von der grünen Idylle zurück zur lärmfüllten Straße: Kaum jemand weiß, dass sich in den kleinen Haus zwischen Leonhardkirche und Amper einmal eine Lebkuchenbäckerei befand. Auf der anderen Straßenseite, im heutigen Hotel Hartmann, nahm der Klosterbader medizinische Eingriffe vor und unterhielt öffentliche Badestuben.

Auf den „Gerblbräu“ schräg gegenüber jenseits der Brücke weist heute nichts mehr hin, und nur an dem goldglänzenden Emblem ist daneben der einstige Standort des „Gasthofs zur Sonne“ zu erahnen. Einen Genuss

längst vergangener Zeiten muss der heutige Stadtbewohner von Bruck indes missen – Ruhe!

CLAUDIA HAAS



Birgitta Klemenz führte am Sonntag zwei Besuchergruppen durch die Brucker Innenstadt. Foto: Reger

Leserbriefe

SPD betreibt selbst Panikmache

Zum Artikel „Lämmle kritisiert ‚Panikstrategie‘ der CSU“ in der Ausgabe vom 12. September:

Als Gegner einer Sache darf es etwas mehr an Übertreibung sein und trotzdem ist es ziemlich dreist, was der SPD-Fraktions-sprecher Axel Lämmle in Bezug auf die Deichenstegtrasse von sich gibt und von einer Panikmache mit falschen Zahlen seitens der CSU spricht. Die Frage ist, wer mit Zahlen gegen die Deichenstegtrasse zu Felde zieht, die jeglicher Grundlage entbehren und von einer mehr als hundertfachen Zunahme des Verkehrs in einigen Straßen und Wohngebieten spricht, hier zur Panikmache neigt? Sind die Zahlen der Deichensteggegner die Zahlen, mit denen die SPD sachlich diskutieren will?

Eine Anmerkung ist auch noch zu dem Vorwurf von Walter Schwarz zu machen, dass das Straßenbaumt eine „unverschämte Einflussnahme“ vornimmt. Wer versucht, das Straßenbaumt öffentlich vorzuführen, dass die Amperbrücke denkmalgeschützt sei und hier keine Veränderungen vorgenommen werden können, muss damit leben können, dass es in der heutigen Zeit auch möglich ist, eine Brücke für eine Last von 40 Tonnen zu ertüchtigen, ohne gegen den Denkmalschutz zu verstoßen. Mehr hat Herr Weywadel vom Straßenbaumt nicht gesagt. Dass der Schuss mit dem provokanten Hinweis auf den Denkmalschutz nach hinten losgegangen ist, passt natürlich Herrn Schwarz nicht.

Dass die SPD nach ihrer Pleite aus dem letzten Bürgerentscheid die Rothschwaiger Trasse nicht mehr in ihrem Strategieplan gegen die Deichenstegtrasse hat, ist eine logische Folgerung. Nur hat die SPD keine Alternative, weder zur Deichensteg- noch zur Rothschwaiger Trasse. Wer dann auch noch wie Walter Schwarz in der Stadtratssitzung öffentlich sagt, dass ihn das bürgerliche Votum, sofern es pro Deichensteg ausfällt, nicht interessiert und er sich nicht daran gebunden fühlt, dem ist auch zuzutrauen, dass doch wieder die Rothschwaiger Trasse hervorgeholt wird, wenn es sein muss.

Erich Raff, CSU-Stadtrat, Fürstenfeldbruck

Gegeneinander ausgespielt

Zum Artikel „Beleidigende Schreiben“ in der Ausgabe vom 4. September:

Amtsrichter Richter Stegmair kennt sich nicht aus und handelt voreingenommen. Es ist eine Tatsache, dass auf den Grundsicherungsstellen überflüssige Telekom-Mitarbeiter abgelagert wurden, um die staatliche Telekom kostengünstig zu privatisieren. Welche Problem es verursacht, wenn ausgebildete Fernmeldetechniker oder andere berufsfremde Menschen in eine Tätigkeit gezwungen werden, in der sie keine Kompetenz besitzen und erlangen können, kann man an dem Konflikt des Sachbearbeiters der Arge FFB und des vom Richter Stegmair verurteilten „Kunden“ ersehen. Beiden Menschen ist eines gemeinsam: Sie werden extrem fremdbestimmt, missbraucht und gegeneinander ausgespielt. Das Amtsgericht in Person des genannten Richters berücksichtigt die Not dieser Männer nicht und handelt unangemessen. Für „Kunden“ ist die freie Meinung eine andere als für Mitarbeiter der Grundsicherungsstellen.

Axel Mende Odelzhausen

Deutsche Loks vor Schweizer Zügen

Zum Artikel „Die italienische Mehrgenerationenvilla“ vom 3. September:

Herr Mondschein moniert, dass die Dieselloks – besonders die der Schweizer Bahnen – sehr schlecht gewartet seien. Es handelt sich bei den Schweizer Zügen nicht um Dieselloks aus der Schweiz, sondern um je zwei Zugmaschinen der Deutschen Bahn (DB). Die Zugmaschinen der Schweiz werden erstklassig gewartet, sind deshalb sehr zuverlässig und haben folglich auch viel mehr Lebensjahre als die der Deutschen Bahn.

Walter Hartmann Eichenau

Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Briefe ohne Nennung des vollen Namens werden nicht veröffentlicht. Bitte geben Sie für Rückfragen immer Ihre Telefonnummer an.